

# Auslandssemester an der Belarussischen Staatlichen Universität Minsk WS 19/20

## - Bericht -

### **Einleitung**

Im Dezember 2018 beschloss ich recht kurzfristig, mein 5. Semester im Ausland zu verbringen und bewarb mich beim Akademischen Auslandsamt um einen Studienplatz in Kasan, Minsk und Kiev.

Im Februar erhielt eine Nominierung für meinen Zweitwunsch, der Belarussischen Staatlichen Universität Minsk.

Nach einigem bürokratischen Aufwand – Bewerbung an der Universität Minsk, Kurswahl, Learning Agreement ausfüllen, Visum beantragen – flog ich am 27. August 2019 nach Minsk.

Von Anfang an war klar, dass ich mich nicht um eine Unterkunft kümmern muss, da ich einen Wohnheimplatz bekomme. Im Unterschied zu meinem Wohnheimzimmer in Leipzig teilte ich mir in Minsk ein Zimmer derselben Größe mit zwei anderen Austauschstudentinnen – einer deutschen aus Jena, sowie einer russischen aus Tjumen'. Das Wohnheim war so aufgebaut, dass sich zwei Zimmer mit jeweils drei Studenten ein Bad und einen Kühlschrank teilten. Auf jeder Etage gab es eine Gemeinschaftsküche. Im Eingangsbereich saßen rund um die Uhr Frauen, die die Wohnheimausweise kontrollierten. Ausgangssperre gab es ab Mitternacht.

Das Semester begann am 01. September 2019 und endete offiziell am 31. Januar 2020. Zuvor musste allerdings die Registrierung abgeschlossen werden – mein Einreisevisum endete am 30. September. Das belarussische Visa-System unterscheidet sich von dem russischen, welches ich gut kenne, deutlich. In meinem Pass befindet sich eine ganze Sammlung an belarussischen Dokumenten: Mein einmonatiges Einreisevisum, meine „kleine“ Registrierung, meine Aufenthaltsgenehmigung bis Januar, sowie mein Ausreisevisum. Uns ausländischen Studenten war vorher nicht bewusst, dass wir das Land am Ende unserer Aufenthaltsgenehmigung nicht einfach verlassen durften, sondern unsere Ausreise beantragen mussten. Ebenfalls ungewöhnlich war, dass all diese offiziellen Dokumente handschriftlich verfasst waren. Das führte beispielsweise bei meiner Ausreise zu einem kleinen Problem, weil ein Fehler bei meiner Passnummer unterlaufen war, der nachträglich korrigiert werden musste.

Das System an der Minsker Universität erinnert eher an eine Hochschule, als an eine Universität. Es gibt einen festen Stundenplan, sowie Kursgruppen, die bis zum Ende der Ausbildung bestehen bleiben. Teilweise gibt es auch die Möglichkeit, Wahlkurse zu besuchen. Die Programme für ausländische Studenten sind nach dem gleichen Muster aufgebaut: Es gibt eine feste Gruppe, die verschiedene Kurse besucht – neben einem klassischen Sprachkurs z.B. auch die Geschichte und Kultur Belarus‘, einen Videokurs und einen Sprachpraxiskurs. Da mir der Aufbau dieser Kurse aus meinem einmonatigen Aufenthalt im März schon bekannt war und ich neben einem Russischkurs ebenfalls gerne einen Politikwissenschaftskurs (mein Wahlfach) sowie einen Französischkurs besuchen wollte, versuchte ich, dieses Programm zu umgehen.

Es war zunächst eine Herausforderung, zu erklären, dass ich meine Kurse gerne frei wählen und noch dazu Kurse aus verschiedenen Studiengängen. Am Ende besuchte ich in der philologischen Fakultät einen Französischkurs, sowie einen Kurs über russische Literaturgeschichte, und in der Fakultät für internationale Beziehungen einen Russischsprachkurs und zwei Politikkurse.

Kurse an zwei Fakultäten zu besuchen, war absolut untypisch, weswegen es zu einigen Kommunikations- und Zuständigkeitsschwierigkeiten führte. Dazu muss man sagen, dass Erasmus+ Partnerschaften und Kooperationsprojekte zwischen Deutschland und Belarus erst seit 2015 bestehen.

Somit war ich des Öfteren in der Situation, dass ich von einer Person zur nächsten geschickt wurde, da sich alle nicht zuständig gefühlt haben, und die Wahl der Politikkurse war ebenfalls leicht chaotisch. Ich habe es akzeptiert, in dem Bewusstsein, dass ich die Wege für die deutschen Studenten ebene, die hoffentlich nach mir kommen werden.

### **Empfehlung: *Russischsprachkurs an der Fakul'tet meždunarodnych otnošenij***

Theoretisch hätte ich einen Sprachkurs in meiner Hauptfakultät besuchen müssen, aber da ich mit diesem nicht so zufrieden war (kein Hauptkurs, sondern viele verschieden kleinere Kurse mit unterschiedlichen Lehrern), beschloss ich, den Sprachkurs zu besuchen, den die Studentin aus Jena in der Fakultät für Internationale Beziehungen belegte. Wir hatten fünfmal die Woche für drei Stunden Sprachunterricht bei der gleichen Lehrerin. Je nach Themengebiet widmeten wir uns Grammatik, Sprachpraxis, Hör- oder Leseverstehen und Textproduktion.

Wir waren eine kleine Gruppe aus 5 - 12 ausländischen Studenten, mit Ausnahme von uns zwei Deutschen und einem Schweizer alle aus China, Japan und Korea. Da wir oft über den Alltag und Gepflogenheiten in unseren Heimatländern geredet haben und es mit Belarus verglichen haben, hatte ich viele interkulturelle „Aha-Effekte“, vor allem als ehemalige Japanologiestudentin.

Ich mochte an meinem Russischkurs, dass wir nicht stur mit und nach einem Lehrbuch gearbeitet haben, sondern unsere Dozentin sehr flexibel war. Wir konnten wählen, welche Grammatikthemen wir wiederholen wollten und falls zwischendurch Fragen oder Probleme aufkamen, konnte es auch passieren, dass der ursprünglich geplante Unterrichtsverlauf abgeändert wurde, um genügend Zeit für die Erklärung zu schaffen.

## **Aktivitäten**

Es war für mich wichtig, nicht nur den Uni-Alltag zu erleben, sondern auch meinen kulturellen, geografischen und geschichtlichen Horizont über Belarus zu erweitern. So war ich oft im Vjaliki teatr und habe mir Ballett- und Opernstücke angesehen. Ich war auf mehreren Konzerten, sowohl von klassischer als auch populärer Musik und habe mehrere Sportveranstaltungen besucht, wie Fußball- und Eishockeyspiele.

### *Free-Walking-Tours in Minsk*

Ich habe an mehreren Walking-Touren in Minsk teilgenommen. Neben einer allgemeinen Tour zum Kennenlernen der Stadt, war ich auch bei einer Tour über jüdische Spuren in Minsk und einer Tour durch das Stadtviertel, in dem ich gewohnt habe. Auf allen drei Touren habe ich sehr viel Interessantes erfahren:

- In Minsk lassen sich die unterschiedlichsten Baustile finden, teilweise direkt nebeneinander. So befinden sich in der Njamiga-Straße Häuser, die im Stil des Sozialistischen Klassizismus errichtet wurden, sowie moderne Skyscraper, Kirchen und restaurierte einstöckige klassische Häuser.
- Da die Stadt im zweiten Weltkrieg weitestgehend zerstört wurde, plante man nach dem Krieg ihren Wiederaufbau. Viele charakteristische Merkmale von Minsk (äußere Ringstruktur des Straßennetzes, die Grünzone entlang der Ufer des Svislač, das Stadtzentrum mit seinen breiten Straßen) entstanden sozusagen am Reißbrett.
- Nach einem Besuch Nikita Chruščëvs 1962 wurde beschlossen, den Traeckae pradmesce, den Dreifaltigkeitsvorort zu restaurieren, da Chruščëv ein historisches Zentrum in Minsk vermisste. Von 1982 bis 1985 wurden Restaurierungsarbeiten im Vorort durchgeführt, der sich – trotz seines Namens – im Stadtzentrum befindet. Einige Minsker sind der Auffassung, dass nach der Restaurierung das Gefühl des Zeitgeistes verschwand, und der

Ort keine historische Identität besitzt. Trotzdem ist er einer der beliebtesten Plätze für Minsker und Touristen.

- Fast eine Million Juden lebten vor dem Zweiten Weltkrieg in Belarus. In vielen Städten machten sie 50 - 80 Prozent der Einwohner aus. Künstler wie Marc Chagall trugen zur Bekanntheit belarussischer Städte bei. Doch zwischen 1941 und 1945 wurden rund 700.000 Juden von den deutschen Besatzern ermordet und ein Ghetto in Minsk, eines der größten in Osteuropa, errichtet. Zwischen 1942 und 1944 wurden im Vernichtungslager Maly Trascjanec, Nahe Minsk, 40.000 bis 60.000 Menschen ermordet – überwiegend Juden, sowjetische Kriegsgefangene und Partisanen. Offiziellen Zahlen zufolge leben heute 13.000 bis 14.000 Juden in Belarus. Wahrscheinlich sind es deutlich mehr, aber nur Wenige betrachten sich als religiös.
- „Jama“, die Grube ist ein Denkmal, das den Opfern des Holocaust in Minsk gewidmet ist. Es befindet an der Stelle, an der die Nazi-Truppen am 2. März 1942 etwa 5.000 Einwohner des nahe gelegenen Minsker Ghettos erschossen haben.
- 2000 wurde eine Skulptur mit dem Titel "Poslednij put" hinzugefügt – 37 ausgemergelte schemenhafte Bronzefiguren, die die Stufen der Grube hinabsteigen. Die Skulptur wurde von Leonid Levin, einem belarussischen Künstler und Vorsitzenden der jüdischen Gemeinden in Belarus und der Bildhauerin Elsa Pollak aus Israel geschaffen.

### *Naturreise nach Gornaja*

Einen eindrucksvollen Kontrast zu meinem Studium und Alltag in Minsk bildete der Wochenausflug nach Gornaja, zu dem ich und meine Mitbewohnerinnen eingeladen wurden. Obwohl Minsk im Zentrum nicht wie eine Metropole wirkt, haben wir gemerkt, wie erholend ein Aufenthalt in der Natur sein kann. Gornaja ist eine Ansammlung aus vier kleinen Häusern, im Nordosten Belarus, nahe der Grenze zu Litauen, die im Alleingang von Sergej, einem Russen, gebaut wurden. Sein Plan ist es, ein Tagungs- und Erholungszentrum zu errichten. Wir haben uns ein Wochenende nur auf Russisch unterhalten und seine Ausführung über die aktuelle Situation in Belarus und dessen Identitätsprobleme, war sehr spannend: Momentan versucht Lukašënka den Spagat zwischen Moskau und der EU zu halten. Auf der einen Seite versucht das Land sich in Richtung Europa zu öffnen – so fanden im Sommer 2019 die II. Europaspiele in Minsk statt, wofür Straßen und Stadien renoviert und Unterkünfte gebaut wurden, auf der anderen Seite ist die belarussische Wirtschaft sehr von Russland abhängig und auf russisches Öl und Gas angewiesen. Die Gespräche zwischen Lukašënka und Putin bezüglich der Schaffung eines

Unionsstaates führten im Dezember sogar zu Protesten in Minsk. Aufgrund der stockenden Verhandlungen stoppte Russland am 31.12. 2019 seine Öl- und Gaslieferungen an Belarus.

### **Abschließende Worte**

Mein Aufenthalt in Minsk war sehr interessant, schön und lehrreich. Ich habe mich persönlich weiterentwickelt und werde meine Zeit in Belarus in guter Erinnerung behalten. Es war sehr spannend, eine differenzierte Sicht auf Russland, Europa und Asien wahrzunehmen und ich habe viele nette und herzliche Leute getroffen.



Nationalbibliothek Minsk





Vjaliki teatr Minsk



Schloss Mir



Museum des „Großen Väterlichen Kriegs“ in Minsk